



**Prof. Dr. Peter Zec**, Medien-, Kunstwissenschaftler und Psychologe, Präsident des internationalen Designdachverbandes Icsid (International Council of Societies of Industrial Design) und geschäftsführender Vorstand des Design Zentrums Nordrhein-Westfalen

ZEC KONTROVERS

# Den Vorsprung wahren

Kaum ein Gegenstand vermag bei vielen meiner Geschlechtsgenossen – und auch ich selbst kann mich davon keineswegs freimachen – so viele Emotionen auszulösen, wie ein Auto. Dementsprechend geht man davon aus, dass beim Autokauf die Entscheidung für ein bestimmtes Modell auch zu 85 % vom Design und der Marke beeinflusst wird. Ganz besonders stolz sind wir als Deutsche auch auf die internationale Beliebtheit unserer Automarken. Kaum ein Hollywoodstreifen, in dem nicht ein BMW, Audi oder Mercedes die automobilen Hauptrolle spielt.

Umso verwunderlicher, dass kein größerer Aufschrei durch das Land ging, als Mercedes-Benz und BMW im Vorfeld der IAA eine frappierende Ähnlichkeit zwischen den beiden Modellen Nobel und CEO des chinesischen Herstellers Shuanghuan zum Smart ForTwo bzw. dem BMW X5 entdeckten und öffentlich unter Androhung juristischer Konsequenzen zugegebenermaßen recht erfolglos monierten. Stattdessen gab nicht einmal eine Woche später ein Viertel aller Deutschen bei einer Umfrage an, dass sie sich durchaus vorstellen könnten, ein chinesisches Fahrzeug zu kaufen. – Kunststück, wenn bei gleichem Design der Kaufpreis gleich niedriger ist... Landwinds und Brilliances zeigen derzeit zwar noch Mängel anderer Art auf, die die Konsumenten in der westlichen Welt abschrecken, doch wird es nur noch eine Sache von Monaten sein, bis die Chinesen auch diese endgültig ausgemerzt haben.

Es gilt also, den Vorsprung zu wahren, immer einen Schritt voraus zu sein. Innovationskraft und Mut zu neuen Ansätzen sind gefragt. Doch woher sollen die kommen, wenn schon der Ökotrend als halb verpönt gelten muss? Die Japaner, ihres Zeichens Meister der Technik und des Daddelns, haben mit der

futuristischen Nissan-Studie Mixim unlängst gezeigt, wie weit man gehen könnte, um neue Zielgruppen weg aus ihrem Second Life und auf reale Straßen zu locken. Angelehnt an die Ästhetik virtueller Welten haben sie ein Auto gestaltet, das mit seinen harten, fast kubistischen Formen, seinen blitzend-bösen LED-Augen und den Batman-Flügeltüren schon rein äußerlich einem Computerspiel oder einem Science-Fiction-Comic entspringen zu sein scheint. Allerdings könnten sowohl Comic als auch Computerspiel, so sie denn als Vorlage gedient hätten, allenfalls zweitklassig gewesen sein, denn welcher fantasievolle Geist würde schon ein Zukunftsfahrzeug ersinnen, das immer noch den Gesetzen der Schwerkraft folgen und auf gewöhnlichen Asphaltbahnen bleiben müsste?

Mit der Innenraumgestaltung ist man sogar noch einen Schritt weitergegangen: Wie im Fahr Simulator sitzt der Fahrer in einer tiefen Schale, in die Hand schmiegen sich zwei joystickartige Lenkradenden, Monitore nehmen mehr Platz im Sichtfeld ein als die Fensterfront, der Boardcomputer verstärkt das unwirkliche Gefühl, getankt wird übers Stromkabel – es würde mich nicht verwundern, wenn beim Aufahrunfall ein großes „CRRR-RASH“ auf der Windschutzscheibe erscheinen würde. Alles in allem ein politisch korrektes, straßentaugliches Fun-car-Konzept, das Webwelten, Ökotrends und Fahrspaß vereint. Geht doch. Und mit ein bisschen mehr Fantasie, wer weiß, fliegen unsere Autos den Kopierern vielleicht in Zukunft sogar eine Nasenlänge voraus... Umweltfreundlich, versteht sich.

**Prof. Dr. Peter Zec**